

Sachdokumentation:

Signatur: DS 558

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/558



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Rede von Doris Fiala anlässlich der Wahl zur Präsidentin der FDP Frauen Schweiz am 1. April 2017 in Zürich.

(Es gilt das gesprochene Wort)

It is through example that we understand what we are capable of and how we can achieve our dreams (Cherie Blair, wife of the former British Prime Minister, founder of Cherie Blair Foundation for Women)

(Auf Französisch)

Mit Ihnen, liebe Frauen aus der welschen Schweiz und besonders aus dem Kanton Genf, wo ich mit meinem Mann und unseren 3 Kindern die schönsten 9 Jahre unseres Familienlebens erlebt habe, verbindet mich sehr viel: Nicht nur gemeinsame Überzeugungen, nicht nur der Freisinn, sondern auch positive Emotionen, die Weltoffenheit, die Internationalität. Ich freue mich sehr, dass Sie zu uns nach Zürich gekommen sind am heutigen Tag und danke Ihnen herzlich!

(Auf Italienisch)

Ich werde die Sprachminderheiten der Schweiz nicht vergessen als Ihre Präsidentin und zu Ihnen besondere Bücken bauen, das gegenseitige Verständnis fördern und den freundschaftlichen Austausch pflegen. Ich heisse Sie alle, besonders aber alle aus anderen Sprachregionen, herzlich willkommen in meiner Heimatstadt, Zürich.

(Auf Deutsch)

Begrüssung der Ehrengäste und Anwesenden

Nein. Ich kann es nicht alleine schaffen! Ich brauchen Sie alle, liberale moderne Frauen wie Männer, aus der ganzen Schweiz. Nur gemeinsam können wir Frauennetzwerke stärken, unsere gemeinsamen Anliegen und Ziele mit flexiblem Geist, aber kraftvoll vorantreiben, z.B. die Lohngleichheit, Tagesschulen, mehr Steuergerechtigkeit, Elternzeit nach der Geburt eines Kindes, um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen.

An der kürzlichen Premiere des Schweizer Films „die Göttliche Ordnung“ war ich sehr bewegt. Der Kampf für die Gleichberechtigung der Frau, das Frauenstimmrecht, das ist noch immer bewegende, aktuelle Zeitgeschichte. Es ist nicht ein paar hundert Jahre her, dass wir noch keine politischen Rechte hatten als Frau. Viel hat sich inzwischen getan. Und dafür brauchte es die Kämpferinnen, die der Ausgrenzung, den Grobheiten, der Diskriminierung den Kampf angesagt hatten. Ich zolle ihnen allergrössten Respekt und Dank. Ohne diese mutigen Kämpferinnen wären wir nicht, wer wir heute sind.

Vieles hat sich inzwischen verbessert, auch wenn noch nicht alles erreicht ist. Die Zeit ist jedoch reif und der Moment war noch nie so vielversprechend wie heute, dass wir noch mehr für die politische und berufliche Zukunft sowie die Gleichberechtigung der Frauen erreichen können.

Was, werde ich immer wieder gefragt, löst den nötigen „Klick in meinem Kopf“ aus, dass ich heute überhaupt vor Ihnen stehe und das Amt als Ihre Präsidentin übernehmen will?



Ich darf Ihnen zwei Gründe nennen, warum ich mich für das Amt zur Verfügung stelle: Mit den Worten der Gattin Toni Blairs, Cherie Blair, Gründerin der Stiftung für Frauen, kann ich mich identifizieren: "It is through example that we understand what we are capable of and how we can achieve our dreams!"

Daher mein erster Motivationsgrund: Junge, kluge und hoffnungsvolle Frauen haben mich überzeugt, dass ich als Mutter, Politikerin und Berufsfrau den Jungen, besonders den jungen Frauen, Mut machen kann: „ES GEHT!“, rufe ich den Jungen zu. „Auch Ihr packt das!“ Ollin Söllner war meine Mentee. Heute ist sie Präsidentin und Gründerin der Jungfreisinnigen Frauen in Zürich. Ich bin sehr stolz auf Dich Ollin. Du bist eine wunderbare junge und kämpferische Frau. Ich will und brauche Dich an meiner Seite und DANKE Dir dafür, dass ich mit Dir zusammen quasi in das neue Amt für die Frauen hinein gewachsen bin. Ollin, bitte zeige Dich kurz! – Sie werden von dieser jungen Frau, stellvertretend für viele junge Frauen – noch viel hören, davon bin ich überzeugt.

Zweiter Motivationsgrund: Spätestens nach der Masseneinwanderungsinitiative wissen wir, dass wir Frauen unbedingt als Fach- und Arbeitskräfte in der Arbeitswelt gebraucht werden – darüber hinaus, seit den aktuellen demografischen Erkenntnissen und Herausforderungen ist uns allen klar, dass wir auf die einheimischen Frauen angewiesen sind, wollen wir dem Fachkräftemangel intelligent begegnen.

Der Moment ist also richtig, nutzen wir die Gunst der Stunde: Es kann nicht länger sein, dass rund 55'000 Akademikerinnen, die eine top Ausbildung erhalten hatten, heute nicht mehr in der Arbeitswelt aktiv sind. Dieses brachliegende Potential müssen wir aktivieren. Heute sind die Unternehmer sensibilisiert für diese Themen. Aber auch die Politik muss Einsicht zeigen: Es muss sich für Frauen lohnen zu arbeiten und mehr Stress auf sich zu nehmen, sich als junge Mütter der Doppel- oder mit der Politik sogar der Dreifachaufgabe zu stellen. Hier setzt mein liberales Credo an. So bekenne ich mich zu Zielen, die wir gemeinsam anstreben:

- Wir müssen erreichen, dass die steuerliche Progression der Ehepaare gebrochen wird und das dazu Verdiente nicht nur an die Kosten der Krippen und Kinderbetreuungen geht. Individualbesteuerung kann eine (Teil-) Lösung sein.
- Steuer-Entlastungen für Doppelverdiener ist wichtig. Das, was finanziell mehr bleibt am Ende eines Monats, soll eigenverantwortlich bestimmen, welche Lösung für Familien richtig ist: KITA, Nanny, Tageschulen oder Teilzeitarbeit und Homeoffice für beide Elternteile.

Kurz zu meinen Zielen, und wie ich vorgehen will:

Erstens: Ich will die **Verantwortlichen der Wirtschaft** noch vermehrt zu unseren Partnern machen und mit Ihnen gemeinsam nach Lösungen suchen, dass „neue Arbeitswelten“ gerade auch dank der Digitalisierung und Home Office, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, flexible Arbeitsmodelle und Karrieren trotz Teilpensen von wenigstens 80% effektiv zum Durchbruch gelangen.

Die International Labour Organization (ILO) formulierte die Chance der Digitalisierung in ihrem Bericht so: *„The expanding use of digital technologies such as smartphones, tablets, laptops and desktop computers for work at home and elsewhere is rapidly transforming the traditional model of work. It can improve work-life-balance, reduce commuting time, and boost productivity, but it can also potentially result longer working hours, higher work intensity and work-home interference.“*

Ein positives Beispiel ist AXA Winterthur, das Unternehmen lebt das Teilpensum 80% auch in der Geschäftsleitung. Caritas, Credit Suisse, die CSS und die SUVA haben den Verein „KITA RössliSpiel“ gegründet und die Kinderbetreuung somit nicht einfach an den Staat abdelegiert.

Das sind Beispiele, die zeigen, dass moderne Arbeitgeber progressiv voran gehen und wir nicht mehr feministische Töne anschlagen müssen, wie in den frühen 70er- oder 80er Jahren. Unsere Botschaft ist plaziert und angekommen, aber noch nicht überall bestmöglich umgesetzt.

Ich strebe aber **zweitens** auch an, dass sich jede Frau unter uns FDP Frauen Schweiz, die eine politische Laufbahn in Angriff nehmen will, in einer Kreis- oder Ortspartei engagiert und sich ganz selbstverständlich den männlichen Mitbewerbern stellt. **Ich will Frauen auf jeder politischen Stufe fördern und Netzwerke zu allen Frauenorganisationen pflegen und nutzen.** Die Kraft muss jedoch aus uns selbst heraus entstehen und kann nicht dank „Arten- und Quotenschutz“ erwartet werden.

Sie werden es längst erkannt haben: Ich habe mich immer und auch öffentlich dazu bekannt, dass ich gegen Quoten bin. Es ist meine tiefe Überzeugung, dass Quoten uns mehr schaden als nützen, denn wir Frauen brauchen keine „geschützte Werkstatt“ in der Politik oder in der Arbeitswelt. Wir brauchen keine Quoten, um uns für die Arbeitswelt zu qualifizieren. Eine liberale Vision stärkt uns Frauen mehr als Quotenforderungen, mehr als Büstenhalter zu verbrennen und Penis-Schöggeli vor dem Bundeshaus zu verteilen am Tag der Frau wie es die JUSO-Frauen taten... Solche Aktionen verspielen den Respekt, den wir uns wünschen und den wir einfordern dürfen.

Wir brauchen einen ganzen Strauss Förderung und Neuerungen. Wir brauchen Männer, die mit uns den modernen Zeitgeist leben, wir brauchen Partner auf Augenhöhe, Netzwerke, Förderung unserer Fähigkeiten und Akzeptanz unseres Durchsetzungsvermögens. **Wir brauchen Rahmenbedingungen, die uns befähigen, Doppelaufgaben überhaupt gut meistern zu können.** Wir brauchen auch Nachsicht mit uns selbst, dass weder wir noch sonst etwas im Leben perfekt ist... **Wir wollen uns daher realistische Ziele setzen und nicht unrealistischen Wunschträumen verschreiben.** Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie braucht es den Willen von uns Frauen und den Männern gleichsam. Ein Mentalitätswechsel erfordert wohl mehr als eine Generation. Und es braucht den Willen der Wirtschaft mitzuziehen.

Ich werde meine Kraft dafür aufwenden, dass ich Sie, liebe Frauen **drittens** motivieren und ermutigen kann und wir befähigt sein werden, Beruf und Familie und/oder Politik und Familie unter einen Hut zu bringen.

Ich werde aber auch die alleinstehenden Frau nicht vergessen. Meine grosse Sympathie gegenüber der Präsidentin von Pro Single Schweiz, Silvia Loser, dokumentiert das und ich freue mich sehr, dass Du heute unter uns bist, liebe Silvia. Ich werde uns nicht gegeneinander ausspielen lassen! Weder Familienfrau gegen Karrierefrau, noch Frau gegen Mann, noch Single gegen Verheiratete oder ledige Mütter. Denn DAS erachtete ich, als **vierten Punkt**, als unumgänglich und erstrebenswert, dass wir uns alle gegenseitigen Respekt zollen und dafür einsetzen, dass selbstbestimmte Lebensgestaltung mit guten und liberalen Rahmenbedingungen noch vermehrt dank freisinnigen Visionen und Umsetzungen mit Verbündeten möglich wird.

Last but not least ein kritisches Wort zu CEO-Aufgaben und Verwaltungsratsmandaten, die heute ja mit der Diskussion rund um das neue Aktienrecht gewichtig debattiert wurden:

Die Luft wird – wollen wir ganz nach oben kommen – dünn, sehr dünn. Das wird sie aber auch für unsere männlichen Kollegen! Der Weg an die Spitze ist tatsächlich steinig. Manchmal von wüsten Intrigen begleitet. Der Weg in die Chefetage erfordert viel, hie und da auf Kosten der Work-Life-Balance (auch so ein Un-Wort, das ich aus dem Vokabular am liebsten streichen möchte...

Carmen Walker Späh und Claudine Esseiva sind beide Mütter, Politikerinnen, Berufsfrauen und **genau deshalb** Vorbilder für uns alle. Sie sind zwei beherzte Kämpferinnen. Ihr Gleichgewicht kommt ob dem grossen Engagement sicher hie und da etwas ins Wanken. Diese zwei Frauen stehen immer wieder gerade. Begeistert. Vorbildlich. Kämpferisch. Sie haben viele Jahre für uns Frauen gekämpft und übergeben nun den Stab mir und unserer neuen Geschäftsführerin, Irene Thalmann und dem Vorstand. Für diese immense Arbeit danke ich unserer Präsidentin Carmen und ihrer Geschäftsführerin Claudine allerherzlichst.

Gehen Sie bitte nicht davon aus, dass ich die FDP Frauen Schweiz nur verwalten, sondern führen werde. Natürlich kollegial und nicht autokratisch. Sie werden mich als Präsidentin aktiv erfahren. Nicht nur bequem, aber immer für die Sache einstehend und vorwärts blickend. Sie werden mich gut lesen können - man sieht mir Begeisterung und Freude genauso wie allfälligen Ärger an. Wir werden Freundschaften aufbauen und pflegen und den offenen Dialog führen.

Konfliktfähigkeit und gegenseitiger Respekt werden unsere Stärke sein, begleitet von Humor. Wir werden gemeinsam den Fortschritt für uns Frauen **UND** Männer anstreben. Mit grossem Optimismus und mit Idealen vor Augen werden wir kämpfen, so engagiert wie nötig und so beherzt wie möglich. An die Gleichberechtigung glaubend und appellierend werden wir nicht allen gefallen, aber respektiert sein. Denn wir sind Brückenbauerinnen und schmeissen keine „verbalen Handgranaten“. Wir werden keine Wunder bewirken, aber Schritt für Schritt kleine, hie und da hoffentlich auch grössere Erfolge für die Frauen und Mütter in unserem Land erzielen. Ich freue mich darauf. Hoffentlich immer und vor allem: **MIT** Ihnen gemeinsam!

Zürich, 1. April 2017